



SHANNON LEWIS

FREMDGEHEN:  
VERSUCHUNG  
IM FAHRSTUHL

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK  
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 21733

**GRATIS**

---

# »DER HEISSE BADEMEISTER«

VON SHANNON LEWIS

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY  
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

# SL37EPUBUEXY

ERHALTEN SIE AUF

[WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE](http://WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE)

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE  
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN  
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

---

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2023 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG  
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: JASMIN FERBER

COVER:

© TVERDOHLIB @ 123RF.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH  
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY

978-3-7507-8464-2

[WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE](http://WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE)

# FREMDGEHEN: VERSUCHUNG IM FAHRSTUHL

Alina blickte über den Rand ihrer Brille. Wie zu erwarten gewesen war, hatte die Aufmerksamkeit ihrer Zuhörer im Laufe des Tages nachgelassen. Es half auch nicht, dass die Quartalszahlen, die sie vorstellte, keine neuen Erkenntnisse lieferten. Dennoch tat sie ihr Bestes, um ihrem kürzlich erst absolvierten Rhetorik-Seminar alle Ehre zu erweisen. Die Technik funktionierte einwandfrei, ihre Stimme erhielt im Saal das notwendige Volumen, und ohne sich selbst auf die Schulter klopfen zu wollen, wäre sie selbst die Erste, die ihre Artikulation, Lautstärke und das Setzen der notwendigen Akzente als einwandfrei bezeichnen würde. Dennoch besaß der Hörer in der ersten Reihe tatsächlich die Frechheit, laut zu gähnen. Alina war bereit, ihn mit einem Blick zu töten. Fatalerweise hielt er seine Augen konsequent geschlossen. Mit Mühe konzentrierte sie sich darauf, ihn zu ignorieren, nur um festzustellen, dass die Herren der Schöpfung, die in seiner Nähe Platz genommen hatten, ähnlich teilnahmslos erschienen. Ihr Blick schweifte über die Reihen. Dadurch wurde es keineswegs besser. Im Schutze der Vordermänner beschäftigten sich einige mehr oder weniger intensiv mit ihren Smartphones, während andere mit glasigen Augen an ihr vorbeisahen. Sogar die wenigen weiblichen Kollegen wirkten alles andere als aufmerksam.

Mit einem Knall schloss Alina ihren Ordner. Etwas heftiger als notwendig, und auch die Verabschiedung sowie das Einsammeln ihrer Unterlagen fiel frostig aus. Während sie in den ungeliebten hohen Schuhen vom Podium stöckelte, begegnete ihr Blick Timothy und sie zwang sich zu einem Lächeln. Timothy van Tennen hob die hellen Augenbrauen und sie biss sich auf die Lippen. Hatte er sie nicht kürzlich erst wegen ihres Temperaments ermahnt? Andererseits – zuschulden hatte sie sich nichts kommen lassen. Der Chef sollte eher den desinteressierten Zuhörern die Leviten lesen. Von allen Menschen hier wusste er am meisten, wie viel Arbeit sie in die Präsentation gesteckt hatte. In ihr waren alle Ideen enthalten, die sie über das vergangene Jahr gesammelt hatte. Die Firma würde über Jahre schwarze Zahlen schreiben, sollte der Vorstand sich dafür entscheiden, auch nur einen Teil von ihnen anzuwenden. Aber wenn ihr keiner zuhörte, dann waren die vielen Nächte, in denen Timothy mit Rosen vor ihrer Tür gestanden war und sie vergeblich gebeten hatte, doch einmal eine Pause einzulegen – wenn nicht für sie, dann doch für ihn – umsonst gewesen. Immer wieder hatte sie ihn und sich getröstet. Es war auch lächerlich, seit zwei Jahren waren sie inzwischen verlobt, nur für die Heirat fand sich keine Zeit. Eigentlich war Timothy ihrer Meinung – die Firma ging vor –, aber im Augenblick fühlten sich ihre Prioritäten lächerlich an, als stünden sie auf hölzernen Füßen, die bereits von Holzwürmern zerfressen waren. Das war kein Rückschlag, sagte sie sich. Es handelte sich um erklärbares Desinteresse seitens ihres ermüdeten Publikums, und wenn sie ehrlich war, konnte sie nicht beschwören, dass sie selbst sich aufmerksamer zeigen würde, wären die Rollen vertauscht. Aber das waren sie nicht. Und der steigende Frust ließ sich aller Vernunft zum Trotz nicht abschütteln. So rauschte sie an

Timothy vorbei, ohne ihn eines weiteren Blickes zu würdigen, ignorierte auch die anderen Anwesenden mit dem kindischen Gedanken, ihnen mit gleicher Münze heimzuzahlen, was sie hatte erdulden müssen. Das Kinn hochehoben, die Schritte schnell und fest, ließ sie Bühne und Sitzreihen hinter sich, atmete auch nicht auf, als sie den Saal verlassen hatte. Stattdessen lief sie nur noch schneller, ergatterte gerade noch den Fahrstuhl und starrte ausdruckslos an die Kabinenwand, als er sich in Bewegung setzte. Verspätet wurde ihr bewusst, dass sie sich nicht allein in dem winzigen Raum befand. Ein Blick zur Seite und in den dort angebrachten Spiegel gewährte den Eindruck eines ausgesprochen amüsierten Zeitgenossen. Ein weiterer prüfender Blick ergab, dass es sich bei dem Mann um einen ausgesprochen attraktiven Vertreter seiner Spezies handelte. Sein Grinsen ließ keinen Zweifel an der Perfektion seines Gebisses. Blendend weiß war es; als Zahnarzttochter wusste sie gute Zähne zu würdigen. Aber die Kleidung ging überhaupt nicht. Was hatte ein Mann in Jeanslatzhose, T-Shirt und Arbeitsschuhen in ihrem eleganten Hotel zu suchen? Sie hatte sich die Karriereleiter nicht hochgekämpft, um in denselben Betten zu nächtigen wie Hinz und Kunz. Ihr Kinn wanderte noch höher und eine ihrer Augenbrauen gleich mit. Manchmal passierte ihr das, Timothy bemängelte diesen Ausdruck regelmäßig, doch im Moment konnte sie nicht anders. Der Mann unterdrückte ein Lachen, sie merkte es deutlich und ihre schlechte Laune nahm zu.

»Sie sind doch kein Gast«, platzte es aus ihr heraus. Der unverhohlene Ärger stahl ihr jeden Filter.

Dem Mann war das sofort klar, zumindest dem belustigten Blick nach, mit dem er sie von oben bis unten musterte. Alina konnte nicht verhindern, dass ihr die Röte ins Gesicht stieg. Ob diese an dem Wissen lag, dass sie sich vollkommen

unmöglich aufführte, oder an ihrer Wut, darüber wollte sie nicht nachdenken.

»Das bin ich tatsächlich nicht«, erklärte der Fremde und sah vielsagend in Richtung eines Werkzeugkastens, den Alina bislang noch nicht wahrgenommen hatte. Sie stand wirklich neben sich.

Der Fahrstuhl hielt und während die Türen sich öffneten, nahm der Mann den Koffer auf. Sein Haar hatte er im Nacken zusammengebunden. Es war nicht lang, reichte aber doch bis über die Schultern. Alina ertappte sich bei dem Gedanken, wie es sich wohl anfühlen mochte. Kastanienbraun, voll und kräftig glänzte es im elektrischen Licht, und sie verspürte das Bedürfnis, es zu packen und sich daran festzuhalten. Na prima. Kurz schloss sie die Augen. Das war eindeutig nicht der richtige Augenblick, um mit einer Fantasie zu starten, die ins Bett führte. So gut kannte sie sich. Ein Räuspern zwang sie, ihre Augen wieder zu öffnen. Der Fremde wartete offensichtlich darauf, dass sie den Fahrstuhl als Erste verließ. Latzhose, aber dennoch alte Schule. Sie presste ihre Lippen zusammen und trat in den Flur hinaus. Der weiche rote Teppich erstickte ihre Schritte. Sie sah sich nicht um, griff ihre Akten fester und begann den Weg durch den endlos erscheinenden Gang zu ihrem Zimmer. Das Hotel war riesig und geprägt von vornehmer Stille. Sie hörte den Mann nicht, doch spürte seine Augen. O ja, sie wusste genau, wo er hinblickte. Trug sie doch das knapp geschnittene Kostüm, das ihr besonders stand. Timothy hatte es ihr empfohlen. Er mochte es, wenn sie ihre Formen betonte. In einer Männerdomäne zählte jede Art, auf sich aufmerksam zu machen. Auch wenn sie an diesem Tag wieder erlebt hatte, dass Aufmerksamkeit zum einen schwer zu erringen war und zum anderen nicht unbedingt auf das Ziel gerichtet wurde, das sie im Sinne hatte. Doch in diesem Moment tat es ihr gut,

das Interesse des Fremden wahrzunehmen. Handwerker oder nicht. Und wenn sie ehrlich war, fragte sie sich seit Langem, ob Männer, die mit den Händen tätig waren und ihren Körper für die Arbeit einsetzten, nicht gewisse Vorzüge mitbrachten, die ihr bislang bei Kollegen und Mitstudenten abgegangen waren.

Der Weg zog sich in die Länge und wenn sie mit der Zeit etwas langsamer ging, so lag es lediglich an diesem Kerl. Der Mann überholte sie nicht, doch er befand sich definitiv hinter ihr. Auch wenn seine Schritte nicht zu hören waren, vernahm sie seinen Atem. Nicht laut, nicht heftig, doch sie bildete sich ein, dass ein Atemzug hörbar wurde, wenn sie ihren Hüftschwung mit einer übermäßig ausladenden Bewegung betonte. Das funktionierte immer. Nicht, dass sie Hintergedanken hatte. Dennoch bereute sie es, dass sie sich ihrem Zimmer näherte, so geräumig und komfortabel es auch war. Es blieb immer noch ein leeres Zimmer und sie allein mit ihren Gedanken. Dass sie sich eben noch danach gesehnt hatte, war längst vergessen. Unnötig lange nestelte sie in ihrer Handtasche nach ihrer Chipkarte. Ein Blick zur Seite bewies, dass sie recht gehabt hatte. Der Fremde war ihr gefolgt. Und nun, da sie stehen geblieben war, sah er offensichtlich keinen Grund mehr weiterzugehen. Die Chipkarte wanderte in den Schlitz und die Tür öffnete sich mit einem Klicken. Sie drehte den Kopf. Er sah wirklich gut aus. Sein Blick hing nun an ihren Brüsten. Nicht umsonst trug sie Push-ups und den Kragen ihres Seidenhemdes weit geöffnet, sodass die Ansätze zu sehen waren.

»Müssen Sie nicht weiter?« Sie nickte in Richtung des Werkzeugkoffers. Er hielt den Griff so fest, dass seine Fingerknöchel weiß erschienen. Kräftige Finger waren es, lang und mit gepflegten Nägeln. Sie fragte sich, wie es sich anfühlen würde, sie auf ihren Brüsten zu spüren. Sein Blick wanderte höher und fand ihren. »Ich bin fertig für heute«, erklärte er